



**Berner Stiftung
für Menschen mit einer
geistigen Behinderung**



Editorial	5
Jahresbericht des Präsidenten	6
Jahresbericht der Gesamtleiterin	8
Wohnheim Villette	10
Wohnheim Wabersacker	14
Wohnheim Feldegg	16
Reinigung	18
Bericht der Kontrollstelle	21
Bilanz	22
Erfolgsrechnung	24
Anhang	25
Ein herzliches Dankeschön	30
Namen und Adressen	31



Im Wandel der Zeit

Bis zum vorliegenden Jahresbericht haben alle drei Wohnheime jeweils an den gleichen Jahresthemen gearbeitet. Im vergangenen Jahr haben sich aus dem gemeinsamen Jahresthema «Neues Ferienkonzept» plötzlich neue Schwerpunkt-Themen in den Wohnheimen herausgebildet. Die nachfolgenden Berichte aus der Villette, dem Wabersacker und der Feldegg sind individueller geworden – ganz im Sinne des Wandels der Zeit.

Die BewohnerInnen der Villette haben zwar auch Ferien in Klein- und Kleinstgruppen verbracht. Da wir aber mit der Organisationsentwicklung zügig vorankamen, wurde jedoch deren Umsetzung zum Schwerpunkt-Thema des vergangenen Jahres. Per August 2016 nahmen, analog zum Wohnheim Wabersacker die neu gestalteten Ateliers ihren Betrieb auf. In den Ateliers werden Ton-, Holz-, Fimo-, Textil- und Filzarbeiten hergestellt. Das neue Atelierteam ist voller Ideen und auch die BewohnerInnen können ihre eigenen Ideen einbringen und umsetzen.

Den Mitarbeitenden des Wohnheims Wabersacker stellte sich eine neue Herausforderung.

Das Thema «Alter und Demenz» rückte in den Vordergrund, da sich einige BewohnerInnen in diese Richtung zu entwickeln beginnen. So wurde nach neuen Lösungsansätzen gesucht, um den betroffenen BewohnerInnen den entsprechenden Unterstützungsbedarf zukommen zu lassen.

Im Bericht des Wohnheims Feldegg erfahren Sie neues zum Ferienkonzept für unsere BewohnerInnen. Unsere Normalität ist es, individuelle Ferien zu verbringen. Die BewohnerInnen hingegen haben meistens Institutionsferien erlebt. Seit ein paar Jahren sind wir daran, die Feriengruppen zu verkleinern und die Ferienangebote für die BewohnerInnen zu erweitern. Lassen Sie sich überraschen, was die BewohnerInnen der Feldegg als Ferenziele gewählt haben.

Wie im letzten Jahresbericht angekündigt, stellen wir Ihnen im vorliegenden Bericht die Reinigung als weiteren Zweig der Zentralen Dienste vor.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre

Monika Etter
Gesamtleiterin



Jahresbericht des Präsidenten

Alfons Berger

Stiftungsratspräsident

Wer begriffen hat und nicht handelt, hat nicht begriffen.

Bruno Manser, Ethnologe

Tätigkeit des Stiftungsrats im Jahre 2016

Der Stiftungsrat hat im Berichtsjahr dreimal getagt. Er hat neben den wiederkehrenden Geschäften insbesondere im finanziellen Bereich unter anderem die folgenden Entscheide gefällt.

- Das Personalreglement wurde erweitert, um insbesondere in Fällen von Alkohol- und Drogenmissbrauch richtig reagieren zu können (von Durchführung von Tests bis zur eventuellen Kündigung).
- Das Aus-, Fort- und Weiterbildungsreglement wird präzisiert, insbesondere was die Notwendigkeit für die dienstlichen Bedürfnisse und die Kostentragung betrifft.
- Das Angestellten-Reglement wurde ergänzt, um die personelle Kontinuität und die Präsenz in der Angestellten-Kommission zu verbessern.

Parallel zur Altersvorsorge 2020, die gegenwärtig in den eidgenössischen Räten behandelt wird, hat der Stiftungsrat diskutiert, den versicherten Lohn in der beruflichen Vorsorge nach unten zu erweitern und demnach nicht nur den im gesetzlichen Obligatorium vorgeschriebenen Teil zu versichern. Damit würde der Alters- und Invaliditätsschutz unseres Personals verbessert, was vor allem Teilzeitarbeitenden und generell tieferen Lohnkategorien zugutekommt. Der Stiftungsrat steht dieser Erweiterung positiv gegenüber, möchte aber die Entschlüsse in der Altersvorsorge 2020 abwarten, vielleicht rennen wir da ja offene Türen ein!

Wie bereits im letzten Jahresbericht kurz erwähnt, beschäftigt sich der Stiftungsrat mit der künftigen strategischen Ausrichtung der Stiftung. Eine Delegation des Stiftungsrats hat zusammen mit der Gesamtleiterin und einer auswärtigen Expertin im Berichtsjahr mehrere Sitzungen zu diesem Zweck abgehalten. Der Stiftungsrat wird im nachfolgenden Jahr die nötigen Schlussfolgerungen daraus ziehen und die Umsetzung einleiten.





Jahresbericht der Gesamtleiterin

Monika Etter
Gesamtleiterin

Wir dürfen uns dem Wandel der Zeit nicht verschliessen, sondern den Wandel in positivem Sinne annehmen und die Stiftung weiter entwickeln.

Das vergangene Jahr war wiederum reich an Veränderungen und Erneuerungen. Die Institution geht mit dem Wandel der Zeit.

Ein neues Ferienkonzept nimmt Formen an

Ein grosser Wandel ist die Erneuerung des Ferienkonzeptes. Ursprünglich war es üblich, dass alle BewohnerInnen und Mitarbeitenden Ferien am Meer verbrachten. Diese Ferienform – alle an einem Ferienort – hatte seine schönen Seiten. Es war eine grosse organisatorische Herausforderung hinsichtlich des Ferienziels, aber eine einfachere organisatorische Aufgabe Zuhause. Die Institution war einfach geschlossen.

Mit der Umstellung des Ferienkonzeptes auf mehrere Feriendestinationen, kleineren Gruppen und unter Berücksichtigung der vier Jahreszeiten, ist die organisatorische Herausforderung in der Institution grösser geworden. Die Koordination und Organisation an der gewählten Feriendestination ist hingegen einfacher geworden. Die Möglichkeit kurzfristig Ferienwohnungen für kleinere Gruppen zu finden ist leichter umsetzbar und Ausflüge können spontan organisiert werden. Der organisatorische Aufwand im Wohnheim hat sich hingegen erhöht.

Die Arbeitseinsätze müssen genauestens geplant werden, da immer wieder Mitarbeitende und BewohnerInnen wegen Ferienabwesenheiten fehlen.

Das Ziel des Ferienkonzeptes ist, BewohnerInnen mit gleichen Ferieninteressen, seien es die Berge, das Meer oder Wellness, zusammen zu bringen und Ihnen individuelle und erholsame Ferien zu ermöglichen.

Die Organisationsentwicklung in der Vilette

Ein wichtiger Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die Umsetzung der Organisationsentwicklung im Wohnheim Vilette. Nach längerer Planung und Vorbereitung konnte der Umsetzungsschritt mit Hilfe eines Organisationsberaters in die Wege geleitet werden. In zwei Retraiten, in der alle Mitarbeitenden der Vilette beteiligt waren, wurde die Umsetzung besprochen und nach drei Monaten ausgewertet.

Diese Veränderungen hatten einerseits Auswirkungen auf die BewohnerInnen, die eine neue Tagesstruktur kennen lernten, andererseits wurden neue Arbeitszeiten für die Mitarbeitenden geschaffen. Im Weiteren wurde der Arbeitsbereich klar von den Wohngruppen getrennt dies sowohl örtlich als auch teammässig. Diese Veränderung erfolgte analog zum Wohnheim Wabersacker deren Organisationsentwicklung Ende 2014 zu einem vorläufigen Abschluss kam.

Die strategische Ausrichtung

Im Hinblick auf das neue gültige Behindertenkonzept des Kantons Bern und die neue Finanzierung der Institutionen, d.h. von der Objekt- zur Subjektfinanzierung, die in den nächsten Jahren zur definitiven Umsetzung für alle Institutionen kommen wird, haben der Stiftungsrat und die Geschäftsleitung beschlossen, die strategische Ausrichtung der Stiftung zu überprüfen und neue Strategien zu entwickeln. Es stellte sich unter anderen die Frage, wie sich unsere Stiftung an die neuen Gegebenheiten anpassen wird. Nach dem Erarbeiten einer Umfeldanalyse und dem Erstellen eines Stärke-Schwäche-Profiles wurden anschliessend in einem ersten Schritt die Vision und das Leitbild erarbeitet. Im kommenden Jahr werden dann die strategischen und operativen Ziele erstellt.

Veränderungen bedeuten immer wieder Unsicherheiten und neue Herausforderungen. Dank der Mithilfe aller Mitarbeitenden, Dank dem Vertrauen der BewohnerInnen und deren Angehörigen können wir uns dem Wandel der Zeit optimistisch stellen.

Ein herzliches Dankeschön an alle.





Wohnheim Vilette

Bernhard Rutschi-Piller

Wohnheimleiter

Freude und Zufriedenheit am praktischen Tun ist unsere Grundlage für stete Lernprozesse und individuelle Entfaltung.

Chronik

Wohnheim Vilette

Februar Fasnachtsplausch.

Juni Ferien in kleinen

Gruppen. **August** Zirkus Knie und Sommerfest.

Oktober Behinderten-Gottesdienst.

November Zibelemärit.

Dezember Samichlous-besuch und Adventsfeier.

Wieviele Umstrukturierungen in welcher Zeit verträgt eine Institution?

Nicht nur interne Notwendigkeiten, sondern auch politische und gesellschaftliche Veränderungen wirken heute bis in die Strukturen einer sozialen Einrichtung hinein. Anfänglich waren deshalb viele Mitarbeitende sehr skeptisch. Zu viele Veränderungen hatten sie in der Vergangenheit bereits miterlebt und der Wunsch alles beim Alten zu belassen überwog. Fasziniert von der Idee, ein Modell für unsere «stärkeren» BewohnerInnen in Richtung realistische Arbeitswelt zu erstellen, waren eher die neueren Mitarbeitenden. Die BewohnerInnen gaben sich im Vorfeld eher unberührt, denn auch sie haben schon viele Veränderungen miterlebt. Umso erfreulicher war zu beobachten, was sich seit der Einführung und Umstrukturierung des neuen



Arbeits- und Beschäftigungsprogrammes ereignet hatte. Seit August 2016 bestehen drei Ateliers mit jeweils einer verantwortlichen Person und insgesamt einer Praktikantin. Die Atelierversantwortlichen bilden ein Team, das auch Atelier übergreifend zusammenarbeitet. So können Produkte entstehen, die eine bewohnerbezogene, situative Zusammenarbeit erfordern oder aber auch Atelier übergreifende Projekttag ermöglichen. Das Angebot kann so jahreszeitlich immer wieder neu ausgerichtet werden. Neu wurde ein Holz- und Fimo-Atelier und ein Kreativ-Atelier mit den Schwerpunkten Filz- und Papierarbeiten eingerichtet. Das Töpferei-Atelier wurde in seiner bestehenden Form weitergeführt. Ein grosser Glücksfall war, dass zwei Mitarbeitende mit fünf BewohnerInnen jeweils am Dienstag in ein externes Atelier nach Köniz fahren

können. Dieses bietet unseren BewohnerInnen ein Arbeiten ausserhalb der Vilette und neue Begegnungen mit den Mitarbeitenden und BewohnerInnen des Wabersackers. Die BewohnerInnen geniessen dort die Gastfreundschaft beim Mittagessen und insbesondere die Begegnungen mit dem Küchenpersonal. Schon nach kürzester Zeit konnten wir auch mit den dortigen Ateliers Kontakt aufnehmen, einen gemeinsamen Stand beim Weihnachtsmarkt in Köniz organisieren und Ideen für die Zukunft austauschen. Es ist eine Freude zu beobachten, wie fröhlich und aufgestellt wir alle am Dienstagabend wieder in die Vilette zurückkommen. In der Zeit unserer Abwesenheit können die freigewordenen Ateliers in der Vilette als Teamsitzungsräume genutzt werden. Ziel unserer neuen Arbeitsweise inklusive neuer Arbeitszeiten ist, den internen wie externen Menschen mit



einer Behinderung eine angemessene und produktive Arbeit anzubieten, die das Erleben der persönlichen Bedeutung stärkt, ihre individuellen und handwerklichen Fähigkeiten ausbaut und vertieft. Die Erzeugnisse unserer Produktion sind künstlerisch ansprechend und richten sich nach den Wünschen der Kunden. Alle Beteiligte dürfen aktiv und partnerschaftlich, ihren Fähigkeiten entsprechend am Arbeitsprozess beteiligt werden. Dank den kleineren Arbeitsgruppen können sich die BewohnerInnen besser auf ihre

Arbeit konzentrieren. Sie lassen sich weniger ablenken und werden bei anspruchsvollen Arbeiten 1:1 von den jeweiligen Mitarbeitenden unterstützt, was ihre Selbständigkeit und ihr Selbstvertrauen stärkt. Bewegungsangebote an einem Nachmittag, Holz- und Materialsuche im Wald stärken das soziale Miteinander und sind eine gelungene Abwechslung zum produktiven Arbeiten in den Ateliers. Kognitive Lerneinheiten unterstützen die Betreuten, sich gedanklich tiefer mit ihrer Arbeit auseinanderzusetzen

und das Verständnis für die Produkteherstellung zu fördern. Dass wir uns insgesamt auf einem guten Wege befinden, bestätigen die überraschend guten Verkaufszahlen unserer Waren und die gute Entwicklung und Verbindung mit der Arbeit auf Seite der BewohnerInnen. Es war bis jetzt für uns alle sehr bereichernd an diesem Prozess mitgestalten zu dürfen und wir sind dankbar für die positiven Rückmeldungen und die grosse Unterstützung der Angehörigen.





Wir ermöglichen den Bewohnerinnen und Bewohnern die Teilnahme an bedürfnisorientierten und wohngruppenübergreifenden Tagesaktivitäten bis ins hohe Alter.

Reorganisation des Wohnheimes Vilette

Interviewfragen von Frau Barbara Biribicchi, Mitglied des Stiftungsrates, Delegierte des Elternvereins an Herrn Bernhard Rutschi-Piller, Leiter des Wohnheimes Vilette, Sarah Stuber, Teamleiterin der Wohngruppe im 1. Stock und Manuela Guelpa, Teamleiterin der Wohngruppe im 2. Stock.

Aus welchem Grund war eine Reorganisation nötig?

Bernhard Rutschi-Piller: Ursprünglich arbeiteten alle BewohnerInnen in den internen Ateliers. Ein Teil von ihnen hat aber in der Zwischenzeit das Pensionsalter erreicht und verweilte deshalb mehrheitlich in den Wohngruppen. Diese Entwicklung führte zu einem Mehraufwand in den Wohngruppen und war mit dem aktuellen Stellenplan kaum mehr zu bewältigen. In der Folge wurde der Stellenplan in den Ateliers halbiert und die freigewordenen Stellenprozente auf die Wohngruppen verteilt.

Wie reagierten die BewohnerInnen auf das neue Konzept mit Tagesaktivitäten in den Wohngruppen?

Sarah Stuber: Es ist immer wieder verblüffend, wie flexibel sich die BewohnerInnen auf neue Situationen einstellen können. Die neu erarbeiteten

Tagesaktivitäten sind abgestimmt auf ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten und werden von allen rege besucht.

Manuela Guelpa: Die gruppenübergreifenden Aktivitäten haben zu einem positiven Nebeneffekt geführt. Vermehrt besuchen sich die BewohnerInnen nun gegenseitig in der Freizeit zu einem Kaffeepauschen oder einem geselligen Treffen auf der neu gestalteten Terrasse.

Entsprechen die neuen Tagesaktivitäten auch den Bedürfnissen der älter werdenden BewohnerInnen oder ist schon bald wieder mit einer Reorganisation zu rechnen?

Manuela Guelpa: Die Inhalte sowie die flexiblen Anfangs- und Endzeiten der Tagesaktivitäten berücksichtigen die körperliche als auch die geistige Befindlichkeit älterer BewohnerInnen.

Sarah Stuber: Der jetzige Betreuungsschlüssel garantiert zudem eine individuelle Betreuung und Teilnahme an allen Programmen bis ins hohe Alter.

Wie waren die Reaktionen der Mitarbeitenden auf die Reorganisation?

Bernhard Rutschi-Piller: Die Bandbreite verlief von einer kritischen und eher abwartenden Haltung bis hin zu einem engagierten und entschlossenen Handeln.

Sarah Stuber: Durch den 14-täglichen Sitzungsrhythmus haben wir nun mehr Zeit für Bewohnerbesprechungen und können rascher auf Veränderungen reagieren.

Manuela Guelpa: Die Aufstockung der Stellenprozente in den Wohngruppen entspannte die Arbeitsatmosphäre merklich. Fest eingeplante Bürozeiten ermöglichen es nun den Mitarbeitenden, sich aus dem Betreuungsauftrag auszuklicken

um in Ruhe die administrativen Arbeiten zu erledigen. Die Auflösung der «geteilten Dienste» wurde ebenso allseits sehr begrüsst.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit den Eltern und Geschwistern aus?

Manuela Guelpa: Die Verbundenheit zwischen Angehörigen und Betreuten ist uns sehr bewusst. Wir verstehen uns deshalb vor allem als beratende und unterstützende Ansprechperson, welche zwischen den unterschiedlichen Interessen zu vermitteln versucht. Manchmal braucht es aber auch Überzeugungsarbeit und die Bereitschaft, Neues zu wagen. Das gegenseitige Lernen und Aufeinander zugehen stehen dabei im Vordergrund.

Sarah Stuber: Neu wird in den Tagesaktivitäten ein persönliches Tagebuch mit Farben und Fotos gestaltet. Damit ermöglichen wir den BewohnerInnen

ihren Wochenverlauf visuell darzustellen. Eltern und Angehörige erhalten gleichzeitig einen Einblick in den Wohngruppenalltag und können sich bei Fragen oder Anregungen direkt an die entsprechende Betreuungsperson wenden.

Wie sieht Ihr Fazit aus?

Bernhard Rutschi-Piller: All die vielen positiven Erfahrungen und Rückmeldungen haben uns bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Die personenzentrierte Haltung bietet uns noch viele weitere Möglichkeiten, um den BewohnerInnen eine hohe Lebensqualität zu bieten. Wir werden weiterhin daran arbeiten, dass Menschen mit einer geistigen und körperlichen Behinderung von der Partizipation profitieren können und als Gleichberechtigte in der Gemeinschaft wahrgenommen werden.





Wohnheim Wabersacker

Ruth Theler

Wohnheimleiterin

Das Älterwerden ist nicht bloss mit Einschränkungen verbunden. Aber auch. Daher ist es unser Anliegen unseren BewohnerInnen auch in diesem Lebensabschnitt möglichst viel Qualität zu bieten.

Chronik

Wohnheim Wabersacker

Januar Lichterfest, Murten.

Februar Schlittelspass.

März Ostermarkt, Riggisberg.

Gottesdienst für Behinderte und nicht Behinderte, Flamatt.

März Bauernmarkt, Münsingen.

April Kreativmarkt, Gwatt.

Mai Mitenand-Gottesdienst, Köniz. **Juni** Sporttag, Langnau.

BlueField Openair, Amsoldingen. **Juli** Sommerfest im Domino, Bern.

August Schifffahrt Thunersee.

Zirkus Knie. Projektwoche. Sommerfest.

September Ride out mit den Broncos.

Oktober Tropenhaus, Frutigen. Gottesdienst, Jegenstorf.

Dezember Weihnachtsmarkt, Köniz. Panflötenkonzert.



Herausforderungen und Chancen

Unsere langjährigen BewohnerInnen werden alt und älter. Und damit verbunden, haben sich die Mitarbeitenden im vergangenen Jahr vermehrt mit der Thematik des Älterwerdens befasst. Was bringt das Alter von Menschen mit einer geistigen Behinderung mit sich? Was bedeutet es für sie selber und für ihre Angehörigen, aber auch für die Betreuungspersonen?

Viele Tätigkeiten, die für den gesunden Menschen selbstverständlich sind, werden für die im Wohnheim lebenden BewohnerInnen zunehmend schwieriger. Einzelne BewohnerInnen zeigen vermehrt ein desorientiertes Verhalten. Dies kann durch den geistigen oder durch den physischen Abbau geschehen. Trotzdem sind psychosoziale Bedürfnisse vorhanden. Diese äussern sich durch die Suche nach einer Aufgabe, einer sinngebenden

Tätigkeit oder zeitfüllenden Beschäftigung. Das Suchen nach Halt als Sicherheitsbedürfnis kann unter anderem durch die Einbindung in eine Tagesstruktur erfüllt werden. Durch die in den vergangenen Jahren angepassten Präsenzzeiten der Mitarbeitenden, sowohl auf den Wohngruppen als auch in der Tagesbeschäftigung, konnte diesem Bedürfnis Raum gegeben werden.

Der aktiven Alltagsgestaltung kommt eine hohe Bedeutung zu, da sie unseren BewohnerInnen wertvolle Impulse zu geben vermag. Einerseits geschieht dies durch die ausgewählten Tätigkeiten, andererseits durch das Zusammensein mit anderen Menschen als «soziales Ereignis».

Folgende übergeordnete Ziele leitet die Betreuungsaufgabe an: Erhaltung der körperlichen, geistigen, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten, Förderung der vorhandenen Ressourcen,

Einbezug der Biografie, Begleitung in schwierigen Phasen, Erfolgserlebnisse ermöglichen durch die gewählten Aktivitäten.

Die Beschäftigung und Aktivierung von Menschen mit beginnender Demenz-Erkrankung bedeutet für die Mitarbeitenden eine vermehrte Herausforderung. Diese Personen zeigen oft ein Verhalten, das nicht ihre wahre Persönlichkeit widerspiegelt. Die BewohnerInnen sind aber immer mehr als das, was sich durch ihre aktuelle Erkrankung offenbart. Ihre Lebensgeschichte, ihre Lebenserfahrungen und ihre Persönlichkeit wollen wir entdecken und in die Beschäftigung und Alltagsgestaltung integrieren. Die Mitarbeitenden achten darauf, dass von Demenz betroffene BewohnerInnen nicht beeinträchtigendem Lärm oder Geräuschen ausgesetzt sind. Um ihren Bedürfnissen entgegenzukommen, wurde versucht, durch einfachste



Tätigkeiten, zum Beispiel Früchte oder Gemüse rüsten, Ämtli machen, das Gefühl von Gelingen zu vermitteln. Wichtig ist, diesen BewohnerInnen das Gefühl des Angenommenseins zu vermitteln. Wir korrigieren nicht, sondern unterstützen, ermuntern, motivieren, um Defizite nicht als kränkenden Verlust erleben zu müssen.

Die Angebote zur Alltagsgestaltung beinhalten viele Tätigkeiten. Kochen/Backen: Aktiviert die Sinne auf verschiedenen Wegen. Geruch und Geschmack werden angeregt. Gedächtnistraining: Auch dies ist eine Form von Aktivierung, Wiederbelebung und Erhaltung geistiger, psychischer und physischer Fähigkeiten. Es fördert den sozialen Kontakt. Das Gedächtnistraining ist so angelegt, dass es eine Leistungssteigerung erlebbar macht. Kreatives Gestalten: Werken in den Ateliers, Filzen, Malen, Modellieren fördert das handwerkliche Geschick und erhält motorische Fertigkeiten.

Ausflüge, Festanlässe und Veranstaltungen bringen Abwechslung in den Alltag und geschehen gruppenübergreifend und an den Wochenenden. Frühlingsausfahrten, Besuche im Zirkus oder Begegnungen in den diversen Freizeittreffs in der näheren Umgebung ermöglichen soziale Begegnungen und es entstehen sogar Freundschaften.

Eine grosse Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit den Angehörigen. Sie erleben ihre Angehörigen, Söhne und Töchter bei ihrem Besuch zuhause im elterlichen Heim am Wochenende oder an einzelnen Tagen. Gerne nehmen wir ihre Beobachtungen und Bemerkungen in Bezug auf beobachtete Veränderungen entgegen. An den jährlichen Standortgesprächen mit den Bezugspersonen der Wohngruppe und der Beschäftigung werden die Beobachtungen ausgetauscht, ausgewertet und entsprechende



Betreuungsziele zur Unterstützung besprochen. Menschen mit Demenz verlieren immer mehr Fähigkeiten, ihre Ressourcen reduzieren sich, je mehr die dementielle Entwicklung zunimmt. Es können aber auch Fähigkeiten, unter Anleitung, erhalten bleiben. Dies zu fördern und zu unterstützen und im Tagesablauf zu integrieren, um auf diese Weise Normalität zu vermitteln, machen wir uns zur Hauptaufgabe. Dies gilt vorwiegend für unsere älteren BewohnerInnen.

Ich danke allen Mitarbeitenden ganz herzlich, die sich jeden Tag, das ganze Jahr hindurch, engagiert und motiviert für unsere BewohnerInnen einsetzen und sie ernstnehmen, ihnen das Leben zutrauen und versuchen, sie immer besser zu verstehen.



Wohnheim Feldegg

Beat Stalder

Wohnheimleiter

*Individualität in einer
Gemeinschaft (er)leben;
derlei Lebensqualität
streben wir an.*

Chronik

Wohnheim Feldegg

März Jahresausflug in
Waldhütte mit Fondue
und Volksmusik-Kapelle.

Juli Sommerfest
«Dorfmärit anno dazumal».

August Stockhorn.
Kloster Magdalena,
Fribourg. La Gruyère.

September Töfffahrt
mit grossen
Maschinen, Walkringen.

Oktober Carfahrt ins
Blaue mit Mittagessen
im Sternen, Aeschi bei
Spiez.

Dezember
Besuch des Samichlous.
Panflötenkonzert.
Jahresabschlussfest.

Individuelle Ferien in Kleingruppen

Seit 27 Jahren arbeite ich in unserer Stiftung. Gemeinsame Ferien waren stets ein Jahres-Höhepunkt. In La Serra bei Neapel waren wir über 100 Personen im selben Bungalow-Feriendorf. Das waren für alle unvergessliche Erlebnisse. Auch die Ferien, die nur die BewohnerInnen und Mitarbeitenden der Feldegg verbrachten, hinterliessen wertvolle Erinnerungen und stärkten das Zusammengehörigkeitsgefühl. In der Länge ein eindrückliches Wort, welches die Nachhaltigkeit solcher gemeinsamen Zeiten treffend ausdrückt. Das waren noch Zeiten. Nun sind wir alle in die Jahre gekommen und die Bedürfnisse haben sich individualisiert. Die Mobilität hat sich sehr verändert. Es gibt nun Berggänger und Rollstuhlfahrer. Die Einen benötigen umfassende Grundpflege, die Anderen sind selbstständig.



Solche unterschiedlichen Erfordernisse beanspruchen verschiedene Infrastrukturen. Bei der Ferienwahl stehen die Wünsche der BewohnerInnen im Vordergrund: Mit wem? Wohin? Was? Ihre Wünsche wurden anhand von Interviews herausgefunden. Wichtig ist auch die Zusammensetzung des Begleiteams. Zu zweit oder zu dritt sind sie verantwortlich, dass es erholsame, schöne und mit vielen Erlebnissen bestückte Ferien gibt. Bis zu zehn Tagen betreuen und gestalten die Mitarbeitenden den Ferienablauf. Die Stimmung im Team ist prägend. Die Wünsche der BewohnerInnen und das Finden des idealen Begleiteams benötigt viel kommunikatives Feingefühl.

Ferien in den Bergen

Gemeinsam mit Werner B., Alfred und Erich C. verbrachten Hanspeter G., Sandra G. und Martin W. einige Wandertage an der Lenk, im gemütlichen Ferienhaus von Martin W. Trotz Regenwetters unternahmen sie ausgedehnte Wanderungen zu den Siebenbrünnen, wo sich frischer Alpkäse kaufen liess oder liessen sich von der Themen-Gondel, in der eine Ziege über Lautsprecher von ihren Erlebnissen auf der Alp erzählt, auf den Bettelberg fahren. Der Höhenrundweg auf dem Bettelberg war abenteuerlich, querten sie sogar einzelne Schneefelder. Auch ein lustiger Kegelabend fand Platz, an dem Werner B. uns alle, nach langer Vorankündigung einfach «abelahrt». Alfred und Erich C. führten uns durch das REKA-Feriendorf, das beide von früheren Ferienaufenthalten bestens kannten. Der Jungkäser auf dem Jaunpass stellte uns stolz



seinen Betrieb vor. Die Fussballeuropameisterschaft wurde ebenfalls mit Interesse verfolgt. Die Stimmung war gut und der Gruppenzusammenhalt gross und die Unternehmungslust ungebrochen.

Der Brienersee

Gemeinsam mit Alfred B., Lisabeth G. und Ernst B. verbrachten Hanspeter G., Sandra G. und Martin W. Ferien in Iseltwald am Brienersee. Bei schönstem Hochsommerwetter genossen sie in einem Chalet beim Hafenbecken heitere und friedliche Ferientage. Zu den Highlights zählten eine Schifffahrt auf dem Brienersee, Lädelen in Interlaken, feines Essen auswärts, gemütliches Zusammensein auf der Chalet-Terrasse und Erkundungsspaziergänge im Dorf. Lisabeth G. und Ernst B. freuten sich über ihre Zweisamkeit im grossen Zimmer mit Seeblick. Alfred B. schien überaus zufrieden zu sein, den

sein obligates «Ferie ga» oder «gömer Wohnheim» war kein einziges Mal zu hören.

Erich C., Marlis B., Giuanna A. und Anna-Katharina C. verbrachten ihre Ferien auch am Brienersee und zwar in Brienz. Die Wohnung war grosszügig eingerichtet, und jede Person hatte seine Rückzugsmöglichkeiten, um sich nach den Ausflügen auszuruhen. Erich C. mochte auch die Märkte und die verschiedenen Ausflüge, welche mit dem ÖV unternommen wurden.

In der Sonnenstube Tessin

Im August wohnten Marlis B., Kurt L., Annette A. und Mariann L. in einer Wohnung direkt am Luganersee. Die Wohnung war gut ausgestattet und der grosse Balkon mit Seesicht genial. Der sandige Strand und das seichte Ufer



waren eine kleinere Herausforderung, da beide einen unsicheren Tritt auf unebenem Grund hatten. Nach erfolgter Überwindung war das Badevergnügen ein einmaliges Erlebnis.

Caslano hatte einen hübschen Dorfplatz direkt am See mit Cafés und Restaurants. Es verfügt sogar über eine Schoggi-fabrik. Italien war gleich next door. Es lohnte sich, in Ponte Tresa einzukaufen. Ausflüge in die nähere Umgebung wie die

Einsiedelei Santa Catarina oder Morcote rundeten die Ferien harmonisch ab.

Die Individualferien für unsere BewohnerInnen stellen grosse organisatorische Herausforderungen an alle Mitarbeitenden. Für ihr grosses Engagement und ihre Flexibilität danke ich herzlich.



Reinigung



Wie im Jahresbericht 2015 angekündigt, stellen wir Ihnen in diesem Jahresbericht die dritte Gruppe der «Infrastruktur» – die Reinigung vor. Klassisch wird die Reinigung im Bereich der Hauswirtschaft aufgeführt. Im neuen Organigramm, das seit dem 1. September 2015 seine Gültigkeit hat, hatten wir uns entschieden, die Reinigung dem Bereich Infrastruktur anzugliedern, um zwei ungefähr gleich grosse Bereiche zu schaffen – einerseits die Infrastruktur mit Technischem Dienst inkl. Umgebungsarbeiten, Fahrdienst und Reinigung, andererseits die Hauswirtschaft mit Verpflegung und Lingerie.

Die Reinigung der drei Wohnheime sowie der allgemeinen Stiftungsräume sind in personeller, organisatorischer und infrastruktureller Sicht Herausforderungen der besonderen Art. Bezüglich Stellenprozente

sind die drei Standorte unterschiedlich ausgestattet. Im Wohnheim Villette arbeitet Kalaruby S. zu einem Beschäftigungsgrad von 100%. Im Wohnheim Wabersacker teilen sich Aneta D. und Chandradevi K. die Arbeiten noch zu je 40%. Ab 1. Januar 2017 werden die Stellenprozente von insgesamt 80% auf 110% aufgestockt. Im Wohnheim Feldegg arbeitet Lisan T. zu 60%. Die Ferien werden durch Pool-Mitarbeitende abgedeckt.

Alle drei Häuser stellen die Mitarbeitenden der Reinigung vor unterschiedliche Herausforderungen. Die Feldegg ist das älteste Haus und mit seinen vielen Winkeln und Ecken nur kleinflächig und mit kleineren «Reinigungs-Werkzeugen» zu reinigen. Trotz des höheren Alters der BewohnerInnen, helfen einige mit, das Haus und ihre Zimmer sauber zu halten. In der

Villette und im Wabersacker sind die Räume besser angeordnet, so dass sie grossflächig und teilweise mit Maschinen geputzt werden können. Die Mitarbeitenden sprechen sich mit den Betreuungsteams ab, damit ein sinnvoller Reinigungsablauf während des Tages durchgeführt werden kann. Es ist nicht immer einfach aneinander vorbeizukommen und im richtigen Moment am richtigen Ort zu sein und sich gegenseitig nicht zu stören. Da hat es Chandradevi K. einfacher, denn sie beginnt ihre Arbeit frühmorgens, wenn sich noch keine Personen in den Büroräumlichkeiten und den Ateliers aufhalten. Da ist noch alles ruhig.



Zusätzlicher Aufwand wird von den Mitarbeitenden gefordert, wenn strengere Interventionen bei epidemischen Vorfällen wie in Grippezeiten nach erhöhter Reinigung verlangen. Wie die Erfahrungen gezeigt haben, muss diesbezüglich die Kommunikation und der Informationsfluss zwischen allen Beteiligten verbessert werden, um auch die kleineren Pannen endgültig auszumerzen.

Die organisatorische Herausforderung in der Reinigung ist der zeitliche Gesamtrahmen, denn wie jede Arbeit muss auch die Reinigung effizient gestaltet sein. Nebst der täglichen Grundreinigung fallen periodische Arbeiten an wie z.B. die Fensterreinigung oder die Erneuerung der Linoleum-Bodenbeschichtung.

Es ist uns ein grosses Anliegen, mit reinigungswirksamen und doch umweltschonenden Reinigungsmitteln zu arbeiten. Aus diesem Grund stehen wir in engem Kontakt mit unseren Lieferanten, die immer während weiter forschen und immer verträglichere Reinigungsmittel auf den Markt bringen.

An dieser Stelle danke ich allen Reinigungsmitarbeitenden herzlich für ihren zuverlässigen Einsatz.





An den Stiftungsrat der
Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen
Behinderung, Köniz

GFELLER + PARTNER AG

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz, Statuten und den Reglementen entspricht.

Bern, 31. März 2017
RS/6

GFELLER + PARTNER AG

Rick Straub
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte
(leitender Revisor)

Rudolf Mannig
Dipl. Wirtschaftsprüfer
Zugelassener Revisionsexperte

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Bilanz per 31. Dezember 2016

	31.12.2016	31.12.2015
	CHF	CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	997'649.87	561'589.26
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	271'430.85	306'418.85
Übrige kurzfristige Forderungen	1'787.45	11'188.50
Aktive Rechnungsabgrenzungen		
Aktive Rechnungsabgrenzungen,		
Betriebsbeiträge	1'785'571.00	1'286'061.00
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen	12'088.40	4'648.85
Total Umlaufvermögen	3'068'527.57	2'169'906.46
Anlagevermögen		
Sachanlagen		
Fahrzeuge	72'266.00	98'839.70
Mobilien	178'384.00	122'004.90
EDV	2'833.00	0.00
Liegenschaft Villette (inkl. Umbau)	373'774.00	368'261.85
Liegenschaft Feldegg	20'000.00	20'000.00
Liegenschaft Wabersacker	326'974.00	369'801.60
Total Anlagevermögen	974'231.00	978'908.05
Total Aktiven	4'042'758.57	3'148'814.51

	31.12.2016 CHF	31.12.2015 CHF
Passiven		
Fremdkapital		
<i>Kurzfristiges Fremdkapital</i>		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	27'531.40	25'933.55
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	44'884.07	37'486.71
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	23'086.60	8'782.05
Passive Rechnungsabgrenzungen		
Passive Rechnungsabgrenzungen, Betriebsbeiträge	0.00	47'485.00
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen	297'623.65	177'286.55
Total kurzfristiges Fremdkapital	393'125.72	296'973.86
<i>Langfristiges Fremdkapital</i>		
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	100'000.00	100'000.00
Fondskapital		
Zweckgebundenes Fondskapital	217'678.65	217'678.65
Zweckgebundenes Rücklagenkapital	1'046'665.23	801'586.33
Total langfristiges Fremdkapital	1'364'343.88	1'119'264.98
Total Fremdkapital	1'757'469.60	1'416'238.84
Eigenkapital		
Stiftungskapital	1'009'832.07	1'009'832.07
Freiwillige Gewinnreserve		
Freie Spendenfonds	1'275'456.90	722'743.60
Total Eigenkapital	2'285'288.97	1'732'575.67
Total Passiven	4'042'758.57	3'148'814.51

Erfolgsrechnung 2016

	2016 CHF	2015 CHF
Erträge aus Leistungsabgeltung innerkanton	2'356'114.45	2'316'804.60
Erträge aus Leistungsabgeltung ausserkanton	236'490.10	249'850.50
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	66'078.05	72'858.80
Erträge aus Nebenbetrieben	5'200.00	5'100.00
Betriebsbeitrag Trägerkanton	5'759'450.00	5'503'301.00
Spenden	48'214.60	50'971.90
Total Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	8'471'547.20	8'198'886.80
Personalaufwand	– 7'038'181.85	– 6'815'423.35
Übriger betrieblicher Aufwand		
Medizinischer Bedarf	– 12'841.05	– 22'388.85
Lebensmittel und Getränke	– 327'388.00	– 324'487.77
Haushalt und Wäsche	– 101'725.10	– 96'149.39
Unterhalt und Reparaturen von Sachanlagen	– 140'795.40	– 203'717.13
Baurechtszinsen	– 49'765.00	– 49'765.00
Mietaufwand	– 8'550.00	0.00
Energie und Wasser	– 102'833.30	– 77'132.55
Büro und Verwaltung	– 73'150.20	– 75'901.10
Werkzeug- und Materialaufwand		
für Beschäftigungsstätten	– 137'561.10	– 82'947.35
Übriger Sachaufwand	– 99'260.55	– 113'890.00
Betriebsergebnis vor Abschreibungen und Zinsen	379'495.65	337'084.31
Abschreibungen und Wertberichtigungen des Anlagevermögens	– 164'922.65	– 153'001.95
Betriebsergebnis vor Zinsen	214'573.00	184'082.36
Finanzertrag	0.00	0.00
Finanzaufwand	– 3'887.90	– 762.00
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag	587'107.10	211'841.05
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand	0.00	– 65'312.44
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapital	797'792.20	329'848.97
Entnahmen von Spenden zu Gunsten Spendenfonds	– 552'713.30	13'977.05
Einlage ins zweckgebundene Rücklagenkapital	– 245'078.90	– 343'826.02
Jahresergebnis	0.00	0.00

Anhang per 31. Dezember 2016

1. Organisation der Stiftung

Stiftungszweck

Die Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung im Sinne von ZGB Art. 80 ff. bezweckt die Bildung, Beschäftigung und Betreuung geistig behinderter Erwachsener, die von keiner anderen Institution in diesem Sinne erfasst werden. Die Tätigkeit der Stiftung erstreckt sich auf die Region Bern. Die Stiftung arbeitet mit bestehenden Institutionen der Invalidenhilfe und mit der Eidg. Invalidenversicherung zusammen.

Organisation der Stiftung

Stiftungsstatuten vom 21.12.2005
Leitbild vom 30.10.2013
Geschäfts- und Zuständigkeitsreglement vom 7.11.2007
Aufgaben- und Kompetenzordnung der Stiftung vom 7.11.2007
Spenden- und Fondsreglement vom 11.3.2014
Personalreglement vom 28.6.2016

Stiftungsrat und Geschäftsleitung

Berger Alfons
Spiegelstrasse 14, 3095 Spiegel
*Präsident

Biribicchi Barbara
Waldeggstrasse 22, 3097 Liebefeld
Delegierte Elternverein

Bandi Albrecht
Dählenweg 33, 3095 Spiegel
Bauten und Infrastruktur

Detreköy Katharina
Gerechtigkeitsgasse 9, 3011 Bern
*Finanzen und Controlling

Spühler Schaffroth Lis
Kunoweg 33, 3047 Bremgarten
*Personelles und Organisation/
Vizepräsidentin

Etter Monika
Fischerweg 19, 3012 Bern
*Gesamtleiterin

*zeichnungsberechtigt
kollektiv zu zweien

Revisionsstelle

Gfeller + Partner AG
Amthausgasse 6, Postfach
3001 Bern

Stiftungsvermögen

Der Bestand und die Veränderungen des Stiftungsvermögens sind im Detail aus dem Anhang ersichtlich.

2. Fonds- und Stiftungskapital

31.12.2016
CHF

31.12.2015
CHF

Langfristiges Fremdkapital

Zweckgebundenes Fondskapital

Anfangsbestand 1.1.	217'678.65	217'678.65
Endbestand 31.12.	217'678.65	217'678.65

Zweckgebundenes Rücklagenkapital

Anfangsbestand 1.1.	801'586.33	457'760.31
Einlage zweckgebundenes Rücklagenkapital	245'078.90	343'826.02
Endbestand 31.12.	1'046'665.23	801'586.33

Eigenkapital

Stiftungskapital

Anfangsbestand 1.1.	1'009'832.07	1'009'832.07
Endbestand 31.12.	1'009'832.07	1'009'832.07

Freie Spendenfonds

Anfangsbestand 1.1.	722'743.60	736'720.65
Zuweisungen		
Spenden	48'214.60	50'971.90
Barlegat Kirchhofer	50'000.00	0.00
Barlegat Hostettler	500'000.00	0.00
Restzahlung Nachlass Zimmermann	2'690.70	0.00
Verwendungen		
Ferienlager	- 40'500.00	- 60'000.00
«Ein Tag für mich»	- 1'697.00	- 3'028.95
Geburtstagsgeschenke	- 1'920.00	- 1'920.00
Eurytmie	- 4'075.00	0.00
Endbestand 31.12.	1'275'456.90	722'743.60

Total Fonds- und Stiftungskapitalien **3'549'632.85** **2'751'840.65**

3. Weitere gesetzlich vorgeschriebene Offenlegungen

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962 OR) erstellt.

In der Jahresrechnung wurden die nachfolgenden Grundsätze angewendet:

Sachanlagen

Die vorgenommenen Abschreibungen auf den Sachanlagen basieren auf folgenden Nutzungsdauern:

<i>Nutzungsdauern der Sachanlagen</i>	<i>Jahre</i>	<i>Methode</i>
Mobilien und Einrichtungen	5	linear
EDV-Geräte	3	linear
Fahrzeuge	5	linear
Betriebsliegenschaften	25	linear

	<i>31.12.2016</i>	<i>31.12.2015</i>
	<i>CHF</i>	<i>CHF</i>

Erläuterungen zu ausserordentlichen, einmaligen oder periodenfremden Positionen der Erfolgsrechnung

Barlegat Kirchhofer	50'000.00	0.00
Barlegat Hostettler	500'000.00	0.00
Restzahlung Nachlass Zimmermann	2'690.70	0.00
Periodenfremde Realisation ausserkantonale Beiträge 2013	24'657.10	0.00
Periodenfremde Realisation der Erträge		
aus Leistungsabgeltungen des Dezember 2014	0.00	211'841.05
Übriger ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag	9'759.30	0.00
<i>Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag</i>	<i>587'107.10</i>	<i>211'841.05</i>

Aperiodischer Aufwand aus Freizeitaktivitäten	0.00	- 51'870.22
Aperiodischer Aufwand aus Abrechnung		
ausserkantonale Forderungen	0.00	- 13'442.22
Aperiodischer Aufwand aus Abgrenzung		
Aperiodischer Aufwand aus Abgrenzung Leistungsvertrag 2013	0.00	0.00
<i>Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand</i>	<i>0.00</i>	<i>- 65'312.44</i>

Gesamtbetrag der aufgelösten Wiederbeschaffungsreserven/Wesentliche Auflösung stiller Reserven

	0.00	212'000.00
--	------	------------

Erklärung, ob Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt nicht über 10, 50 oder 250 liegt

Anzahl Vollzeitstellen liegt im Jahresdurchschnitt	80	80
--	----	----

	31.12.2016	31.12.2015
	CHF	CHF

**Verfändete Aktiven, bestellte Sicherheiten
für Verbindlichkeiten Dritter und Aktiven unter
Eigentumsvorbehalt**

Liegenschaften (Buchwerte)	346'974.00	389'801.60
Grundpfandrechte (Schuldbriefe)		
total nominell	2'788'000.00	2'788'000.00
hinterlegt zur Sicherung eigener Verpflichtungen	583'000.00	583'000.00

**Leasingverbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit
von mehr als 12 Monaten nach Bilanzstichtag**

Baurechtsvertrag Wabersacker bis 30. Juli 2056	1'969'865.00	2'019'630.00
--	--------------	--------------

Amtlicher Wert der Liegenschaften	4'350'950.00	4'350'950.00
--	--------------	--------------

Entschädigungen an die Stiftungsräte	12'200.00	12'150.00
---	-----------	-----------



Ein herzliches Dankeschön

Ackermanndruck AG, Köniz
Bächler Marianne, Bern
Bangerter Edith, Teufenthal
Bärtschi Rudolf, Faulensee
Blaser-Hofstetter Frieda,
Zollbrück
Burger Irma, Bern
Caderas Silvia, Bonaduz
City Versicherungs-
Kundendienst AG, Bern
Colacurcio Ariello, Bern
Denier Peter, Muri b. Bern
Dewald Beatrice,
Muri bei Bern
Droux Charles, Gümligen
Eichenberger Bernhard,
Basel
Etter-Schwab Ruth, Kerzers
Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde, Kehrsatz
Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde, Köniz
Finger Bernhard, Kirchdorf
Frauenverein Barga, Barga
Frick Ursula, Schliern b. Köniz
Gafner Hedy, Köniz
Gehring Doris, Bern
Gemeinnütziger Frauenverein
Liebefeld-Köniz, Liebefeld
Gentzsch Margrit und
Thomas, Merzligen
Georges Adrian, Köniz
Gerber Ruth, Konolfingen
Gilgien Marianne, Bern
Glatthard Peter,
Münsingen
Glück-Schnyder Wilhelm,
Muri b. Bern
Gschwend Therese und
Nikolaus, Schüpfen
Hofmann Verena, Bern
Hofstetter Brigitte und
Johann, Langnau
Hollenstein Urs,
Gommiswald
Horlacher Heidi, Liebefeld
Jost Thomas, Oberwangen
Junker Aurora, Bern
Käser Franz, Burgdorf
Kaufmann Barbara und Rolf,
Bern
Keller Benjamin, Münsingen
Keller Walter, Gümligen
Kirchgemeinde Thurnen,
Mühlethurnen
Koller Margrit und Heinrich,
Murten
Krebs Iris, Bern
Krebs Monika und René,
Bern
Küenzi Urs, Liebefeld
Kyburz Bettwarenfabrik AG,
Kehrsatz
Leiser Moritz, Bellach
Lohri Erika, Rubigen
Lützelschwab Fritz, Liebefeld
Meier Therese, Thun
Meier Susann und Thomas,
Bern
Muheim Evar, Gümligen
Münger Ursula,
Muri bei Bern
Niederhauser Katharina,
Bern
Odermatt Anna und Walter,
Wilen b. Wollerau
Odermatt Beat, Bern
Oesch Regina und Hans,
Oberriet SG
Ott Eliane, Bellach
Ott Valérie, Bern
Paly Vreni, Chur
Potterat Suzanne, Bern
Rathakrishnani Kalavathy,
Liebefeld
Richner Katharina, Bern
Römer Mäder Theres,
Bern
Schär Walter, Burgdorf
Schären Kurt, Steffisburg
Scheurer Elvira und Ernst,
Bern
Schlatter Hans,
Muri bei Bern
Schlegel Guglielmo,
Pugerna TI
Schuwey Christa und Viktor,
Wünnewil
Schwaller Hugo, Köniz
Staub Christian, Gümligen
Stauffer Elisabeth und Kurt,
Kirchlindach
Steffen Werner, Gossau ZH
Sudhershana Kalaruby,
Köniz
Sutter-Lanz Heidi, Säriswil
Sutter-Messerli Silvia,
Muri b. Bern
Vogel Katharina und René,
Estavayer-le-Lac
von Graffenried Beat,
Muri b. Bern
Walther Frank,
Muri bei Bern
Walther Hans, Bern
Weber Andreas, Frieswil
Weber Stephan, Frieswil
Wirth Ursula und Gustav,
Schliern b. Köniz
Wolf Vincent, Niederscherli
Wüthrich Kurt, Onex
Zimmermann Ursula und
Albert, Büren a. Aare
Spenden bei Todesfall
Kirchhofer Dorothea
Diverse anonyme Spenden

Namen und Adressen 2016

Stiftungsrat

Präsidium

Alfons Berger
Spiegelstrasse 14
3095 Spiegel

Vizepräsidentin/Personelles und Organisation

Lis Spühler Schaffroth
Kunoweg 33
3047 Bremgarten BE

Finanzen und Controlling

Katharina Detreköy
Gerechtigkeitsgasse 9
3011 Bern

Bauten und Infrastruktur

Albrecht Bandi
Dählenweg 33
3095 Spiegel

Delegierte Elternverein

Barbara Biribicchi
Waldeggstrasse 22
3097 Liebefeld

Geschäftsleitung und Sekretariat

Gesamtleitung

Monika Etter
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Wohnheimleitung Vilette

Bernhard Rutschi-Piller
Wohnheim Vilette
Thunstrasse 2
3074 Muri

Wohnheimleitung Wabersacker

Ruth Theler
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Wohnheimleitung Feldegg

Beat Stalder
Wohnheim Feldegg
Schlossstrasse 24
3098 Köniz

Buchhaltung/

Lohnwesen

Beatrix Haag-Röllli
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Sekretariat

Monika Joliat
Daniela Burkhalter
Andreas Kiser
Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz

Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung

Feldeggstrasse 10
3098 Köniz
T 031 970 37 37
F 031 970 37 39
www.schoen-da.ch
info@schoen-da.ch

Grafik: Suzanne Potterat, Bern
Fotos: Iris Krebs, Bern
Druck: Ackermann Druck AG, Köniz



← 1 Richtung Bern



Abfahrt Départ

**Berner Stiftung
für Menschen mit einer
geistigen Behinderung**



Gesamtleitung und
Sekretariat
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz
T 031 970 37 37
F 031 970 37 39
www.schoen-da.ch
info@schoen-da.ch
Postfinance 30-788-6

Wohnheim Wabersacker
Feldeggstrasse 10
3098 Köniz
T 031 970 37 24

Wohnheim Feldegg
Schlossstrasse 24
3098 Köniz
T 031 972 29 77

Wohnheim Vilette
Thunstrasse 2
3074 Muri
T 031 951 67 55

Informational panels on a wall, including a large map of the Bern region, a table with text, and a smaller map. The 'bls' logo is visible at the bottom of the panels.

Informational panels on a wall, including a map with the 'libero' logo and a diagram with the text 'DIE KLEINEN FACETTEN'.

**Wir bieten Menschen mit einer geistigen
Behinderung ein Daheim und eine ihren
Fähigkeiten angepasste Arbeit an**